

unter Assistenz der Bischöfe Dodo von Paderborn und Drogo von Osnabrück zu Ehren der heiligen Martyrer Gorgonius, Laurentius und Alexander. Unter ihm wurde das Nonnenkloster Fischbeck gestiftet. Er starb 958. 11. Landward (bis 969) weilte viel am Hofe Otto's I., der am 7. Juni 961 zu Forchheim die früheren Gerechtsame des Bisthums bestätigte, dasselbe von fremder Gerichtsbarkeit befreite und den Canonikern die freie Wahl des Bischofs gestattete. Landward begleitete Otto auf seinem Römerzug zur Kaiserkrönung, war mit Eutprand von Cremona Gesandter desselben an Johannes XII. und betheiligte sich auch an der römischen Synode zur Absetzung des Papstes am 6. November 963. Auch der 12. Bischof Wilo (bis 996) weilte viel am kaiserlichen Hofe und erhielt von Otto II. und III. reiche Besigungen für sein Bisthum. Auf dem Berge Wedefenstein gründete er ein Nonnenkloster, dessen erste Abtissin die hl. Leuwigis wurde. Sein Nachfolger 13. Ramward (bis 1002) verlegte dasselbe um das Jahr 1000 in die Stadt. 14. Dietrich II. (bis 1022) gründete ein Collegiatstift zum hl. Johannes dem Evangelisten. Der zum Bischof geweihte Dompropst Alberich starb vor erhaltener Consecration. Unter dem 15. Bischof Siegbert (bis 1036) feierte Konrad II. das Weihnachtsfest zu Minden. Der Bischof stiftete mit seinen eigenen Gütern das Martinstift zu Minden. 16. Der hl. Bruno, Graf von Walbeck, vorher Canonicus zu Magdeburg, gründete 1042 das Mauriskloster auf dem Werder vor Minden und besetzte es mit Benedictinern aus dem Johanneskloster zu Magdeburg; 1435 wurde es in die Stadt an die Simeonskirche verlegt. 1046 weihte Bruno die Kirche des 1004 durch den Markgrafen Gero gestifteten Nonnenklosters Kennade. Er wurde 1050 von einem Schlaganfall getroffen und blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1055 des Gebrauches seiner Glieder beraubt. Unter 17. Eilbert (1055—1080) brannte 1062 bei Anwesenheit Heinrichs IV. abermals der Dom ab; nach zehn Jahren wurde der Neubau eingeweiht. Eilbert nahm 1076 an der Versammlung zu Worms theil und unterschrieb den bekannten Absagebrief an Gregor VII. Nach seinem Tode wählte die Partei Heinrichs IV. den Hilbesheimer Canonicus Volkmar, die päpstliche den Dompropst Reinhard. Der letztere starb 1089, worauf Volkmar unangefochten regierte. Er soll 1095 von Clerikern ermordet worden sein. Es folgte 20. Ulrich (bis 1096), dann 21. Widelo. Dieser stand auf Seite Heinrichs IV. gegen seinen Sohn und wurde dafür von dem päpstlichen Legaten, Bischof Gebhard III. von Konstanz, 1105 gebannt und entsetzt. An seine Stelle wurde 22. Gottschalk erwählt. Die Synode zu Troyes im J. 1107 machte dieses zwar rückgängig, doch wurde Gottschalk von Heinrich V. geschützt, und erst nach dessen Tode 1112 war Widelo wieder unbestrittener Herr des Bisthums. Er starb am 28. December 1120. Unter 25. Werner von Büdeburg (1153—1170) wurde

das gemeinschaftliche Leben der Canoniker aufgelöst. Derselbe hielt zu Friedrich I. und nahm 1160 an der Astersynode zu Pavia theil. In demselben Jahre weihte er den durch abermaliges Brandunglück zerstörten Dom ein; von dem darauf errichteten Bau dürfte die Westfront des jetzigen Domes herrühren. 26. Anno von Blankenburg (1170—1185) machte 1175 eine Wallfahrt nach Compostela und schloß bei dieser Gelegenheit einen Fraternitätsvertrag mit der dortigen Kirche. In dem Kampfe zwischen Friedrich I. und Heinrich dem Löwen war seine Stellung schwierig, doch mußte er sich in kluger Weise die Freundschaft beider zu erhalten, trat aber schließlich auf Seite des Kaisers. Nach der Niederwerfung Heinrichs erhielt der Bischof die herzogliche Gewalt in seinem Gebiete. 27. Thietmar (bis 1206) wird als heiliger verehrt. Unter 29. Konrad I. von Diepholz (1209—1236) kam 1230 der Legat Cardinal Otto nach Minden und gab eine Reihe von Verordnungen für das Bisthum; dabei wurde es in zwölf Archidiaconate getheilt. Im J. 1236 kamen die Dominicaner nach Minden. Durch die umwohnenden Herren erlitt das Stift manche Verluste. 32. Widelind I. von Hoya (1252—1261) mußte dafür durch die Erwerbung der Grafenschaft Stenvede von dem Herzog von Sachsen und der Stadt Hameln von dem Abt von Fulda Ersatz zu schaffen und seine Errungenschaften siegreich mit den Waffen zu schützen. Kämpfe mit den feindlichen Nachbarn, die für das Stift nicht selten mit großer Einbuße endeten, füllten auch die Zeit seiner Nachfolger aus. Um in ihnen standhalten zu können, mußten die Bischöfe zu Verpfändungen und zu Veräußerungen der Stiftsgüter ihre Zuflucht nehmen. Auch kamen sie vielfach mit der noch Unabhängigkeit strebenden Stadt Minden in Zwistigkeiten. Nach dem Tode 33. Runo's von Diepholz (1266) wählte das Capitel Volquin von Schwabenberg; trotzdem dieser schon einige Zeit die bischöflichen Geschäfte ausgeübt hatte, wählte ihn Clemens IV. zur Resignation zu bewegen und ernannte den Dominicaner 34. Otto (bis 1275), der das Bisthum kräftig gegen die Nachbarn vertheidigte. Dasselbe that 37. Rudolf (1295—1304). Nach dem Tode 38. Gottfrieds von Walbeck (1304 bis 1324) erfolgte eine zwiespaltige Wahl. Die Majorität des Capitels wählte den Subdiacon Ludwig von Braunschweig-Lüneburg; den Rest der Stimmen erhielt der Dompropst Bruning von Engelenborstel, der aber wegen eines begangenen Mordes irregulär war. Letzterer legte eine Bulle Clemens' V. vor, nach welcher er dispensirt war. Dieselbe wurde in Avignon als gefälscht erkannt, und so ward Ludwig bestätigt; indeß wurde er eifriger Anhänger Ludwigs des Bayern, und seine Regierung war für das Bisthum nicht glücklich. Umgeben von feindseligen Nachbarn, zu denen besonders die Grafen von Hoya und Schauenburg gehörten, besaß Ludwig zu wenig Umsicht und Energie, so daß er sich genöthigt sah, seinen Prä-